



Vorstellung der Heide-Pläne 1995: (v. l.) Christine Joas, Geschäftsführerin Heideflächenverein, Christoph Marquart, Umweltreferent und 2. Bürgermeister Manfred Solbrig.



Die Heide – Ödland oder Naturerbe?

Von Dr. Michael Müller, Ortschronist und Heimatpfleger

Von der „Garching Heide“ hat schon jedes Schulkind gehört. Wer kennt die „Mallertshofer Heide“ und die „Fröttmaninger Heide“? Was ist das überhaupt: Heide?

Garching Heide

Im Verbund mit der Echinger Lohe liegt das Naturschutzgebiet im Gemeindegebiet Echinger Lohe, nordöstlich der Verbindungsstraße Dietersheim-Eching. Schon 1908 begann die Bayerische Botanische Gesellschaft, Flächen aufzukaufen, 1942 wurde das Gebiet unter Naturschutz gestellt. Der frühere Garching Ortschronist Dr. Odward Geisel, von Beruf Tierpathologe, schrieb ein Buch über diesen Schatz: Garching Heide und Echinger Lohe, Eching 1979. Sie ist ein Rest der noch im 19. Jahrhundert auf der

Münchner Schotterebene verbreiteten Heidelandschaft. Auf der kleinen Fläche wächst eine Fülle seltener Pflanzen, besonders aus dem Alpenraum. Deren Blüte im Frühjahr zieht viele fachkundige Menschen an, Fotografen oder einfach Spaziergänger. Sie sehen auch seltene Schmetterlinge und Vögel. Die anderen Heideflächen sind weniger bekannt.

Heideflächenverein Münchner Norden e.V

Im Jahre 1990 gründeten die umliegenden Gemeinden diesen Ver-

ein mit dem Auftrag, die Heiden zu pflegen. Der Verein ist also 30 Jahre alt, sein „Heidehaus“ bei der U-Bahn-Station Fröttmaning feierte gerade seinen 10. Geburtstag. Das Haus liegt auf der „Fröttmaninger Heide“, die sich nördlich der Heidemannstraße zwischen B 11 und B 13 erstreckt und seit 2014 unter Naturschutz steht. Ein Blick auf die Karte lässt erkennen, dass diese Fläche an allen Rändern beschnitten ist durch Wohnsiedlungen, Kasernen, die Autobahnen A 99 und A 9, Mülldeponien, den U-Bahn-Betriebshof, das Stadion. Umso mehr ist der Verein bestrebt,

die Reste der Heide als „Nationales Naturerbe“ zu schützen. Ein täglicher Konflikt ist z.B. mit Hundehaltern, die ihre Hunde frei laufen lassen, so dass sie wiesenbrütende Vögel aufschrecken. Westlich von Garching erstreckt sich das „Mallertshofer Holz mit Heiden“. Auch hier haben das Gewerbegebiet Hochbrück, Kiesgruben und landwirtschaftliche Nutzung die Heideflächen eingeschränkt. Bis heute sehen viele die Heide als Ödland und billiges Bauland. So wurde in den 1970er Jahren die Perlacher Heide durch die Trabantenstadt Neuperlach überbaut.

Frühe Siedlungen

Für die Menschen der Frühzeit war die Heide vor allem offenes Weideland für Schafe und Ziegen. Auch heute geschieht die Landschaftspflege durch große Schafherden. Die Tiere verhindern, dass sich Büsche und Bäume ausbreiten. Die vorhandenen kleinen Waldflächen, Lohen genannt, bestehen vor allem aus Kiefern. Das Garching Gemeindewappen zeigt eine „Krüppelkiefer“. Die frühen Siedler bauten ihre Häuser gerne am Ostrand der Heide, wo das Schwemmland der ausufernden Isar begann. So hatten sie beides, trockene Heide und Wasser. Entlang der späteren B 11 finden sich Siedlungsspuren aus der Steinzeit, der Bronzezeit, von den Kelten und Bajuwaren. Auch das heutige Garching wurde an dieser Linie gebaut, die bis heute



gut als Geländestufe erkennbar ist, z.B. am Auweg und Richtung Dirnismaning. Entlang der „Isarstraße“ entstanden Fröttmaning, Freimann und Schwabing. Ähnliches geschah am Übergang zwischen Schotterebene und den Moosflächen des Dachau-Freisinger Mooses (Schleißheim, Eching, Neufahrn) und des Erdinger Mooses (Aschheim). Die Römer bauten eine einfache Straße quer über die Schotterebene von Gauting über Moosach bis Mintraching und Freising. Der Weiler Mallertshofen geht auf eine römische Straßenstation zurück. Im Hochmittelalter versuchten Siedler in Laterstheim (südlich des heutigen Hochbrück) mit „Hochäckern“ dem kargen Boden Ernten abzurufen, was bald aufgegeben wurde.

Militärübungsplatz

Seit der Barockzeit ist die Heide nördlich München ein wichtiger Militärübungsplatz. Kurfürst Max Emanuel, der Schloss Schleißheim bauen ließ, hielt um 1700

hier seine Truppenparaden, um seine militärische Macht im Kampf der Großmächte zu demonstrieren. Vor allem in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg wurde die Heide zum Übungsplatz ausgebaut. An der Dachauer Straße in München entstand ein großes Kasernenareal. Nördlich Milbertshofen war seit 1830 ein Pulverarsenal; als „Munitionsanstalt Schleißheim“ wurde es 1912 auf die Fläche an der Ingolstädter Landstraße südlich des Schleißheimer Kanals

verlegt; die Anlage mit dem Wasserturm ist noch heute zu sehen. Nordwestlich Freimann war seit etwa 1890 ein großer Schießplatz, der noch nach 1945 von der US Army benutzt wurde. Um 1890 wurden die zwei Höfe von Mallertshofen aufgegeben und abgerissen. Das Gelände zwischen A 99 und Schleißheimer Kanal ist bis heute Standortübungsplatz. Überall auf der Heide sind Panzerspuren zu sehen.

Spannend wurde es um 1980, als die Bundeswehr die sog. „Vorbehaltsfläche B“ nordwestlich von Garching zu einem Truppenübungsplatz ausbauen wollte. Bürgermeister Karl organisierte große Demonstrationen gegen das Projekt und die Anliegergemeinden schlossen sich zur „Nordallianz“ zusammen; letztlich war es das Ende des „Kalten Krieges“ 1989/90, das dem Plan ein Ende machte.

Pressekonferenz 1986 beim Mallertshofer Holz gegen die Bundeswehrpläne mit (v.l.) den Bürgermeistern Joachim Enßlin (Eching) Helmut Karl (Garching) und Herrmann Schmid (Oberschleißheim).



Verhinderten den Standortübungsplatz: Bürgermeister Helmut Karl und Bauamtleiter Adolf Fritz 1990.



Die Heide ist Militärgelände.



Großdemonstration 1989.



Ödlandgenossenschaft

Um 1930 gründeten Garchinger Bauern die Ödlandgenossenschaft. Zweck war, Ackerflächen auf der Heide westlich und nördlich von Garching zu gewinnen,

Ödland Ackerland zu machen. Es gab wissenschaftliche Gutachten, welche der Methode Erfolg versprachen. Man kaufte Feldbahngleise, eine Diesellok und Waggonen in der Pfalz und legte ein Gleis auf der Trasse, auf der be-



Die Schlammbahn.

idem Klärschlamm aus der Kläranlage in Großlappen als Dünger aufgebracht wurde. Die Idee hatte Josef Amon, der damals Guts-



August Grünwald.

verwalter auf dem Römerhof war. Der Plan passte zu dem damals verbreiteten Anliegen, aus

reits vor 1914 eine Militärbahn war und heute die U-Bahn. In der Kläranlage wurde eine Verladestation gebaut, im Hackholz ein Lokschuppen mit Werkstatt, der lange noch dem Forstamt und dann einem Garchinger Verein diente und heute vor sich hin verfällt. Auch Reste der Gleise gibt es noch. Vorschläge des Heimatpflegers, das Gebäude für eine zeitgemäße Nutzung zu erhalten, wurden zuletzt abgelehnt. Jahrzehnte wurden erfolgreich Kartoffeln angebaut, die Gleise gingen sogar unter der Autobahn hindurch Richtung Dietersheim. Eine neue Lok und neue Kesselwagen wurden angeschafft. Langjähriger Lokführer war August Grünwald, der 1946 die Garchinger SPD mitgründete und lange Zweiter Bürgermeister war, mit Josef Amon, der 1952 – 1970



Weiche der Feldbahn.



Verladung in Großlappen.



Die neuen Kesselwagen.

Erster Bürgermeister war. Zuletzt wurden noch dicke Rohre verlegt und Sammelbecken angelegt, von denen Reste noch östlich der Verbindungsstraße Garching-Eching zu sehen sind. Um 1970 musste das Projekt beendet

werden, weil im Münchner Klärschlamm immer mehr Schwermetalle festgestellt wurden. Heute noch sind die Böden so verunreinigt, dass sie bei Bauvorhaben ausgetauscht werden müssen.



Lokschuppen 1976.



Lokschuppen am Hackholz 1994. Im Vordergrund ein Rohr für Klärschlamm. Die Scheune ist weg.

Freizeitpark und Baugebiet

Als die Bundeswehr ihre Pläne aufgab und weite Flächen an die Gemeinden abgab, kamen verschiedene Nutzungsideen: Freizeiteinrichtungen, die Bundesgartenschau, Baugebiete wurden an den Rändern ausgewiesen. Mit der Gründung des Heideflächenvereins entschieden sich die Gemeinden, die Heide weitgehend als Naturerbe zu erhalten. 1995 wurden Teile unter Naturschutz gestellt, andere Teile unter Landschaftsschutz. Der Verein arbeitet ständig daran, die ursprüngliche Vegetation wieder zu beleben. Nach wie vor wird Munition entfernt. Es gibt Führungen und Aktionen für Kinder und Erwachsene. Die Besucher der Garchinger und der Fröttmaninger Heide werden auf festgelegte Wege verwiesen. Die Heide westlich Garching ist ein weites, offenes Land. Wer dorthin kommt, erlebt Ruhe, obwohl ringsherum Straßen sind, hört Lerchen, sieht Schafe und findet Blumen, die mit den Jahreszeiten wechseln. Es mag gerne so bleiben, dass nicht viele dieses schöne Gebiet kennen.



Hackholz, eine typische Lohe.

Quellen

Unser Garching. Stadtchronik – 1100 Jahre lebendige Geschichte, hg. Helmut Kammerer und Oliver Hochkeppel, Garching 2015, darin die Beiträge von Christine Joas und Monika Wimmer über den Heideflächenverein Münchener Norden e.V., S. 487–502, von Albert Probst über die Geschichte der Garchinger Landwirtschaft, S. 247–249, von Michael Müller über Garchings Vorgeschichte, S. 23–26, und weitere Angaben S. 40 ff. und S. 69 ff.

Abbildungen

Stadtarchiv Garching, Archiv Jürgen Pichler



Wohngebiet und Gewerbegebiet Hochbrück, Heide 2014.